

Triesen bekommt zusätzliche Arbeitsplätze

Vorsteher-Interview-Reihe: Xaver Hoch, Vorsteher von Triesen, zu Zukunft und Vergangenheit seiner Gemeinde

Die Gemeinde Triesen ist von Wachstum gekennzeichnet. Einwohnermässig ist Triesen schon die drittgrösste Gemeinde unseres Landes. Der Zustrom an neuen Einwohnern hält unvermindert an. Wo liegt die Grenze des Verkraftbaren? Vorsteher Xaver Hoch gibt im letzten Teil der Vorsteher-Interview-Reihe einen Rückblick auf das Jahr 1999 und er geht auf die Planungen und Ziele für das Jahr 2000 ein.

Die Fragen an Vorsteher Xaver Hoch stellte Alexander Batliner



Triesen

Volksblatt: Das erste Jahr der Legislaturperiode 1999 - 2003 ist schon vorüber. Wo lagen für Sie die persönlichen Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit als Vorsteher im vergangenen Jahr 1999?

Xaver Hoch: Ich möchte zuerst anführen, dass ein Vorsteher nicht seinen eigenen Schwerpunkten nachgehen soll. Die Arbeit im Gemeinderat, in der Gemeindeverwaltung und in den Kommissionen ist eine Teamarbeit, als Vorsteher ist es meine Aufgabe - und wenn Sie wollen mein Schwerpunkt - die verschiedenen Ansichten im Team auf einen Nenner zu bringen und das maximale Ergebnis für die Gemeinde zu erreichen. Im vergangenen Jahr hat die Gemeinde u.a. auf den Gebieten Familie/Soziales und Verkehr Schwerpunkte gesetzt. Durch die Umgestaltung des Jugendraums und die damit verbundene Anstellung eines Jugendarbeiters können wir den Kindern und Jugendlichen neue, positive Impulse geben. Für unsere Kleinsten haben wir den Neubau eines Doppelkindergartens bei der Primarschule und die Erweiterung der Primarschule begonnen. Im Bereich Verkehr wurde bei der Kreuzung Landstrasse/Industriestrasse durch das neue Konzept «Kreisel» versucht, den Verkehrsfluss gleichmässiger zu gestalten. Wir haben Strassen und Werkleitungen saniert, Bauland erschlossen. Ferner haben wir den Wettbewerb zur Erlangung von Konzepten für die Erweiterung des Gemeindezentrums mit Parkhalle abgeschlossen und das diesbezüglich weitere Vorgehen beschlossen. Und schliesslich konnten wir die Vertragsverhandlungen mit dem Land im Hinblick auf den Ausbau der weiterführenden Schulen zu einem befriedigenden Abschluss bringen.

Swarovski will ihren Standort Triesen weiter ausbauen und zusätzliche Arbeitsplätze schaffen

Die Gemeinde Triesen plant in naher Zukunft bauliche Massnahmen. Es ist unter anderem von einer Tiefgarage beim Werkhof die Rede. Zudem plant das Land den Bau einer Musikschule. Wie wird sich das Ortsbild der Gemeinde Triesen in den nächsten Jahren verändern? Sind noch weitere bauliche Massnahmen in Planung?

Unsere Gemeinde erfreut sich grosser Beliebtheit, die Einwohnerzahl steigt ständig. Wir sind bemüht, durch Erneuerung und Neubau von Strassen und Werkleitungen den Anwohnern die bestmögliche Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Zur Infrastruktur zählt für mich auch die Sportanlage Blumenau, für die wir eine Konzeptstudie in Auftrag gegeben haben, um Werkhof, Feuerwehrdepot, Vereinshaus, Freizeitpark / Sportanlage Blumenau und Parkmöglichkeiten für die Gemeinde und die Swarovski AG gemeinsam zu realisieren. In diesem Zusammenhang können wir bereits eine erfreuliche Mel-

dung verlauten lassen: Die Swarovski AG will ihren Standort Triesen weiter ausbauen und zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.

Das angesprochene Musikschulgebäude passt sehr gut in unser Konzept der Jugendförderung, das Land kann mit unserer Unterstützung rechnen. Die Neugestaltung der Landstrasse mit einem Kreisel bei der Sonnenkreuzung ist in Vorbereitung, sodass im Laufe dieses oder im nächsten Jahr mit den Bauarbeiten begonnen werden kann, wobei unser Beitrag vor allem im Kauf und Tausch des dazu benötigten Bodens besteht.

Durch innovative Lösungen halten wir die Gemeindebauten auf dem neuesten Stand, so wird zum Beispiel die Leistung des Blockheizkraftwerks im Schulzentrum erhöht, die Heizung des ehemaligen Spoerry-Areals soll auf Holzschnitzelfeuerung umgestellt werden. Sie sehen, die Gemeinde blüht und wird in den nächsten Jahren weiter expandieren. Wir wollen das Ortsbild pflegen und den Einwohnern ein Gefühl von Geborgenheit und Heimat vermitteln. Durch Vorbereitung zu Baulandumlegungen und Erschliessung von Bauplätzen schaffen wir die Voraussetzungen für weitere Bautätigkeit in der Gemeinde und somit für die Belebung der Wirtschaft und den Erhalt von Arbeitsplätzen.

Nur wer nach vorne blickt und sich ständig weiterentwickelt, kann in unserer kurzlebigen Welt bestehen.

Triesen ist jene Gemeinde, welche den grössten Zustrom an Einwohnern hat. Gemäss Broschüre des Amtes für Volkswirtschaft hat Triesen nun schon die dritthöchste Einwohnerzahl aller Gemeinden. Welche Konsequenzen hat dies für Triesen und wo liegen die Grenzen des Verkraftbaren?

Der Club of Rome - eine Art globaler Weisenrat - hat 1972 eine Studie mit dem Titel «Die Grenzen des Wachstums» herausgegeben. Laut Prognose sollte das Wachstum aufgrund politischer, sozialer und ökologischer Probleme zum Erliegen kommen und dies sollte bald geschehen, denn die Weltuntergangsuhr stand auf einer Minute vor zwölf. Zwanzig Jahre später brachte der Club eine neue Studie heraus: «Die neuen Grenzen des Wachstums», die Weltuntergangsuhr wurde auf Viertel vor Zwölf zurückgedreht, man hatte sich schlicht geirrt.



Vorsteher Xaver Hoch: «Es kann nicht meine Aufgabe sein, den Fortschritt zu bremsen. Die Gemeinde hat dafür zu sorgen, dass die Interessen der Wirtschaft und die Bedürfnisse der Einwohner unter einen Hut gebracht werden können.»

Ich nehme mir daher heraus zu sagen, dass ich nicht weiss, wo die Grenzen liegen. Dennoch möchte ich einige Fakten anmerken: Freie Marktwirtschaft bedeutet Wachstum, bedeutet Fortschritt. Nur wer nach vorne blickt und sich ständig weiterentwickelt, kann in unserer kurzlebigen Welt bestehen. Es kann nicht meine Aufgabe sein, den Fortschritt zu bremsen. Die Gemeinde hat dafür zu sorgen, dass die Interessen der Wirtschaft und die Bedürfnisse der Einwohner unter einen Hut gebracht werden können. Hier muss der Grundsatz gelten, dass die Lebensqualität der Einwohner an erster Stelle steht, denn nur eine Gesellschaft mit gutem sozialem Klima kann auf Dauer überleben. Durch eine verantwortungsvolle Finanzpolitik wird die Gemeinde Triesen auch in Zukunft richtungsweisend bleiben.

In letzter Zeit wurde immer wieder die finanzielle Beteiligung von Gemeinden an Projekten des Landes diskutiert. Konkret war dies bei der Problematik «Nachtaxi» der Fall. Unabhängig vom Nachtaxi: Wie beurteilen Sie generell die finanzielle Beteiligung von Gemeinden an Projekten des Landes?

In welche Richtung soll diesbezüglich die Reise gehen?

Die Reise sollte auf keinen Fall zu Lasten der Gemeinden gehen. Seit Jahren weitet sich die schleichende Kostenabwälzung des Landes auf die Gemeinden z.B. im Zuge des Lastenausgleichs aus. Die Kostentransparenz für

Ich möchte Triesen als Innovationsstandort weiter ausbauen

die BürgerInnen geht zusehends verloren. Das Land hat ständig wachsende Finanzreserven, es ist daher nicht einzusehen, warum sich die Gemeinden an Landesprojekten noch stärker finanziell beteiligen sollten. Der Bauer darf die Kühe zwar melken, soll aber die Milch abliefern; er wird sich irgendwann fragen, warum die Kühe nicht gleich im Stall des Landes gemolken werden, wenn er die Arbeit, das Land aber den Segen hat. Daher in Abwand-

lung des berühmten Leitsatzes «Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist»: «Zahle das Land, was des Landes ist!»

Welche inhaltlichen Schwerpunkte werden im Jahr 2000 auf Sie als Vorsteher und auf die Gemeinde Triesen zukommen? Oder: Welche Ziele haben Sie sich für das Jahr 2000 gesetzt und wie sollen sie verwirklicht werden?

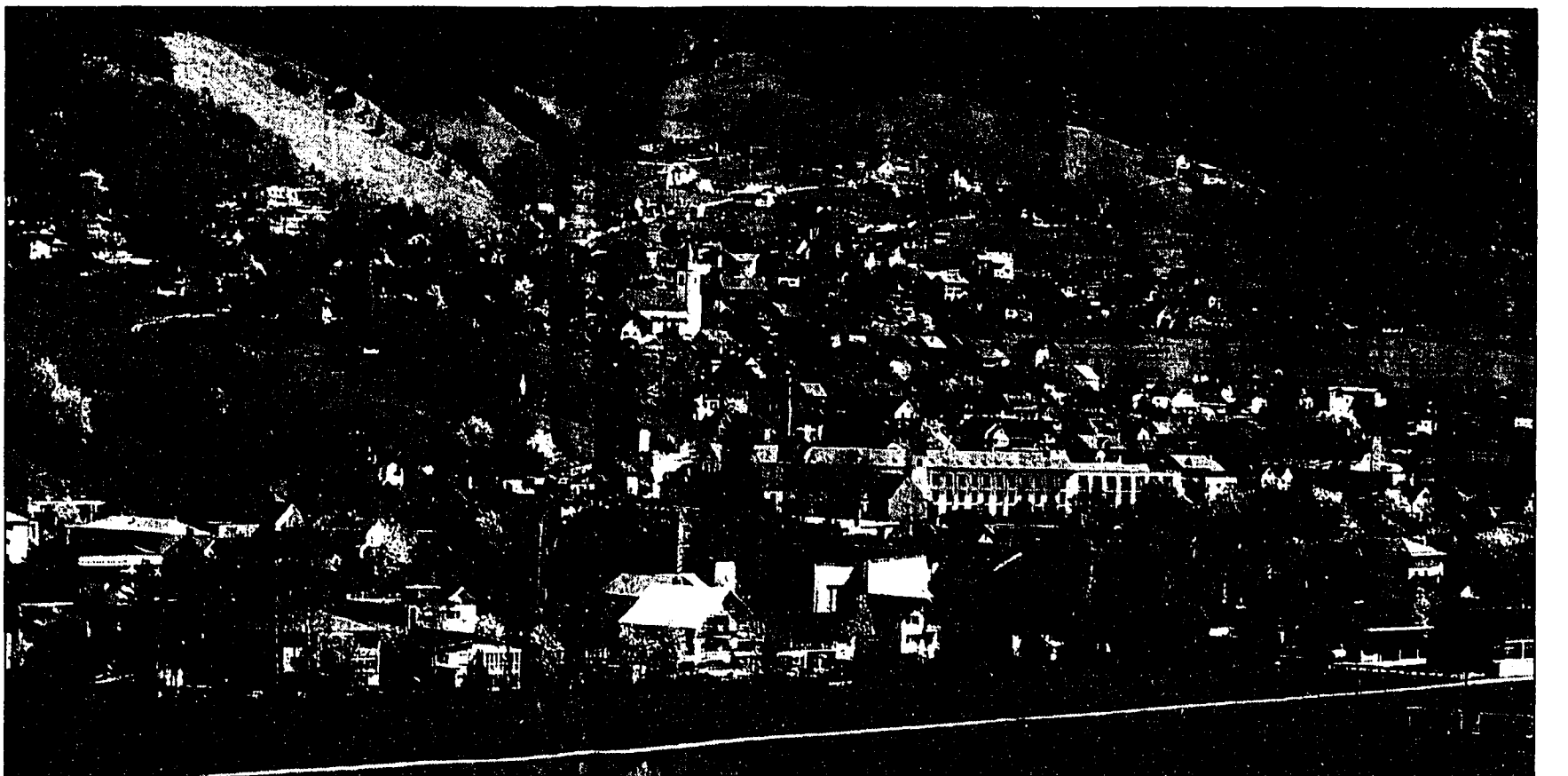
Ich möchte Triesen als Innovationsstandort weiter ausbauen: Die Holzschnitzelfeuerung, Ausbau der Energiegewinnung aus Wasserkraft in Verbindung mit Hochwasserschutz beim «Neua Weiher», Trennung von politischer Gemeinde und Bürgergemeinde sind nur einige Schlagworte. Als Vorsitzender der Oberländer Wasserversorgung möchte ich dieses Jahr die Einführung der Qualitätssicherung abschliessen.

Weitere Bauvorhaben sind die Fertigstellung des Doppelkindergartens, die Erweiterung der Primarschule, die etappenweise Sanierung der Marienkappelle sowie die konzeptionelle Planung von Parkhaus (mit Doppelnutzung), Vereinshaus, Feuerwehrdepot, Werkhof und Sportanlage/Freizeitpark Blumenau - speziell bei diesem Projekt streben wir eine innovative Gesamtlösung an, welche die Bedürfnisse von Gemeinde, Gewerbe, Feuerwehr und Vereinen vereint. Ein Anliegen ist für mich die Beilegung der Zwistigkeiten um die Heuberghütten. Ich werde mich auch in den Landeskommissionen verstärken für die Interessen der Gemeinden einsetzen. Ich wünsche mir in diesem Zusammenhang eine sachliche Politik und werde meinen vollen persönlichen Einsatz zum Wohle der Gemeinden und der Einwohner einbringen.

Welche Hoffnungen und Wünsche hegen Sie für die Gemeinde Triesen im neuen Jahr?

Gesundheit und Zufriedenheit wünsche ich nicht nur für mich, sondern vor allem für alle EinwohnerInnen von Triesen. Für meine Arbeit wünsche ich mir Teamgeist und Fairness in den «Mannschaften» Gemeinderat, Gemeindeverwaltung und Kommissionen. Wir wollen gemeinsam die Gemeinde voran bringen, sowohl in sozialen, als auch in wirtschaftlichen Belangen, der Mensch soll dabei im Vordergrund stehen.

Als einer der dienstältesten Vorsteher des Landes wünsche ich mir, dass das neue Jahrtausend so erfolgreich wird, wie die Spanne von dreizehn Jahren, auf die ich nun schon zurückblicken kann. Mein persönlicher Einsatz gilt dem Wohl der Gemeinde und ihrer Einwohner. Und zuletzt möchte ich mich noch etwas kämpferisch geben: Ich werde die Gemeindeautonomie standhaft vertreten!



Die Gemeinde Triesen ist jene Gemeinde unseres Landes, die den grössten Einwohneranstieg zu verzeichnen hat.

(Bild: Anstalt für Luftfotografie)